Schulturnfeste : IV.

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **1 (1874)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-237283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gewicht anhängen. — In den Städten sind die Arbeiterwohnungen so beschränkt und stehen in so ungesunden Stadtvierteln, dass die Kinder, ob sie sich in der engen Stube oder dem schmutzigen, rauchigen Gässchen aufhalten, niemals gesunde Luft einathmen, auch des Platzes zur Bewegung entbehren, so dass sie meist schon den Stempel eines halbverfehlten Daseins auf der Stirne tragen, wenn sie in die Schule eintreten.

Schulturnfeste.

Vortrag von Lehrer Graf in Aussersihl vor der schweizerischen Turnlehrerversammlung in Zürich am 17. Okt. 1874.

IV.

Da ich bereits einleitend den Rahmen gezogen, den ich mir für die Schulturnfeste denke, kann ich mich betreffend die Organisation derselben nun ganz kurz fassen und mich mit einigen notizenartigen Andeutungen begnügen.

Die Oekonomie! Das ewige, verzweifelte Geld! Die Turngeräthe können hier nicht in Betracht kommen. Wo sie noch nicht vorhanden, sollen sie, wenn auch nach und nach angeschafft werden. Wer übrigens noch keine Geräthe hat, kann gleichwol ein Turnfestchen veranstalten. Frei- und Ordnungsübungen liefern Stoff genug. Die Geräthe für die turnerischen Spiele kosten nicht viel, und zudem ist's eine einmalige Ausgabe. Mit der „Wirthschaft" kann man's halten wie man will. Reisen in Ehren; aber jedenfalls ist das Reisen viel theurer. Wollen annehmen, von den zirka 1500 Schülern Aussersihls (Alltags-, Ergänzungs-, Sekundar- und Singschule) reisen 1100 und jeder brauche im Mittel 2 Fr., macht 2200 Fr. Für diese Summe kann man drei Jahre nacheinander jedem Schüler Wurst, Brod und Wein geben. Dann sind Alle dabei und das ist auch was werth. Wer das Festchen noch weiter ausdehnen will, findet für die Aermern bei opferwilligen Einwohnern gewiss offene Hand. Eine freiwillige Steuer hilft nach.

Was die Turnübungen anbetrifft, die an Schulturnfesten vorgeführt werden sollen, so würde ich dieselben möglich manigfaltig auswählen. Es feiern z. B. sechs verschiedene Schulabtheilungen miteinander ein Turnfestchen. Während je eine Frei- und Ordnungsübungen vorführt, turnen andere an Geräthen oder spielen. Rechnet man für die Dauer des eigentlichen Turnexamens drei Stunden, so trifft's der einzelnen Abtheilung für die Frei- und Ordnungsübungen, — welche beiden Gattungen sich in die Zeit ungefähr gleich theilen, — eine halbe Stunde. Um Wiederholungen zu vermeiden, turnt ein Jeder nach eigenem Programm, das die Lehrer vereinbart, oder in Dissonanzfällen besser von einem dritten vorgeschrieben erhalten haben. Ganz vorzüglich eignen sich für solche Schauturnen die Stabübungen.

Bei städtischen Verhältnissen, bei 12 und mehr Schulklassen, thut man gut zu trennen und die Schüler in verschiedenen Abtheilungen auf den Turnplatz gelangen zu lassen. Namentlich die kleinern Schüler, welche die gespannte Aufmerksamkeit noch nicht in Pacht genommen haben, werden durch allzugrosse Schülermassen leicht gestört, und das Manövrirfeld wird bald allzusehr eingeschränkt. Auf dem Kampfplatz erscheinen die jüngern Schüler vor den ältern, die Mädchen vor den Knaben nach germanischer Sitte.

Bei gemischten Schulen mag es vortheilhafter sein, schon auf der Realschulstufe sowol bei den Turnfesten als bei den vorhergehenden Uebungen nach den Geschlechtern zu trennen. A und B haben z. B. Parallelen der 6. Klasse. A gibt dem B seine Mädchen, B dem A seine Knaben und die Trennung ist auf die einfachste Weise vollzogen. So wird's dann möglich, die Turnübungen den verschiedenen Abtheilungen eher anzupassen, den Knaben zu geben, was ihnen gehört, den Mädchen, was für sie sih eiicgnet.

Als Tag zur Abhaltung eines Schulturnfestes würde ich am liebsten den Sonntag wählen. Der ist den Kindern sonst schon ein heiliger Tag, und ein fröhlich verlebter Festsonntag wird zum Kleinod für's spätere Leben. Zudem finden Eltern und Schulfreunde so am ehesten Gelegenheit, dem Kinderfestchen beizuwohnen.

Da an den meisten Orten noch keine gedeckten und heizbaren Turnlokale vorhanden sind, und zudem ein Schulturnfest, wenn die Witterung es irgendwie erlaubt, am besten im Freien abspielt, so ist der Herbst wol an den meisten Orten die geeignetste Jahreszeit dazu. Soll es zur fröhlichen Osterzeit stattfinden, so thut man im Interesse des Turnens und bei der gegenwärtigen Examenform gut, dasselbe gesondert abzuhalten und ihm einen eigenen Tag zu widmen.

Doch „Eines schickt sich nicht für Alle"! Spezielle Vorschriften lassen sich nicht leicht aufstellen. Die schweizerisch-kantonalen Schulverhältnisse sind zu eigenartig. Man mag an jedem Orte nach Gutfinden und in Anbetracht der speziellen Verhältnisse vorgehen. Gescheidte, vernünftige Leute gibt's ja überall.

Es ist mir schon vorgekommen, wie dem und diesem von Ihnen wol auch, als ob die Jugend mehr und mehr an Poesie verliere. Ist's blosser Schein und Trug? Ist dieses die Folge eigener veränderter Anschauungen? So viel scheint sicher, dass unsere heutigen, mehr kosmopolitischen Verhältnisse gar manchen Kindertraum stören und dadurch mancher Jugendtag seinen einfach-ländlichen Duft verliert. Man spannt und spannt den Bogen immer straffer; man pfropft und pfropft hinein in die Tage der Entwicklung: aber man erweitert die Lernzeit nicht! Wo ist denn da noch Platz für das Spiel? Filtrirmässig, Tropfen um Tropfen muss man leider die Lernzeit fordern; aber man wird und muss sie erhalten, wenn man mit der Zeit Schritt halten will.

Sofern aus meinem Referate über Schulturnfeste nur Das resultirt, dass da und dort der Versuch gemacht wird, der Jugend einen fröhlichen Turntag zu bereiten, und so unser Turnen in die poetischen Stunden der Jugend hineinzuziehen, so bin ich befriedigt, und „es kehrt so der schöne Traum der Jugendjahre noch einmal für mich selbst zurüc .".

Der militärische Vorunterricht

nach der Forderung der neuen eidgen. Militärorganisation ist bereits in Angriff genommen, indem der Chef des schweizerischen Militärdepartements, Herr Bundesrath Welti, eine Kommission, bestehend aus den Herren Egg, Sekundarlehrer und Erziehungsrath in Thalweil, Niggeler, Turninspektor in Bern, Rudolf, Oberstlieutenant in Aarau und Dr. Schoch, Professor in Frauenfeld, gewählt und beauftragt hat, die nöthigen Vorarbeiten sofort an die Hand zu nehmen. Diese Kommission hielt am 26. Dezbr. unter Leitung des Herrn Welti ihre erste Sitzung, um die leitenden Grundsätze zu besprechen und festzustellen, worauf er sie für einstweilig weiteres selbstständiges Vorgehen beauftragte. Sie wählte sodann als Präsidenten und Sekretär die Herren Niggeler und Egg und entwarf das Programm ihrer Thätigkeit, die sich in der Hauptsache auf die Ausarbeitung eines Regulativs für den Unterricht erstrecken wird. Nach einer Diskussion darüber, ob diese Ausarbeitung direkt in einer Plenarsitzung vorgenommen werden sollte oder ob ein Mitglied einen Entwurf auszuarbeiten und ihn dann der Kommission vorzulegen habe, wurde letzterem Vorgehen beigepflichtet. Dann übernahm Herr Dr. Schoch diese Arbeit, wobei jedoch vorbehalten wurde, dass die übrigen Mitglieder ebenfalls berechtigt seien, allfällige Vorlagen zu bringen. Ueber den weitern Verlauf soll zur Zeit wieder Bericht erstattet werden.

(Aus der schweizer. Turnzeitung Nr. 2.)